



QUATUOR MODIGLIANI
& SABINE MEYER

Samstag, 22.11.2014 · 20.00 Uhr

KONZERTHAUS
DORTMUND



SABINE MEYER KLARINETTE

DAG JENSEN FAGOTT

BRUNO SCHNEIDER HORN

KNUT ERIK SUNDQUIST KONTRABASS

QUATUOR MODIGLIANI

PHILIPPE BERNHARD VIOLINE

LOÏC RIO VIOLINE

LAURENT MARFAING VIOLA

FRANÇOIS KIEFFER VIOLONCELLO

Abos: Solisten IV – Zyklus Streichquartett
Schnupperabo

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!





WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756 – 1791)

Quintett für Klarinette und Streichquartett A-Dur KV 581 (1789)

Allegro

Larghetto

Menuetto

Allegretto con variazioni

– Pause ca. 20.40 Uhr –

FRANZ SCHUBERT (1797 – 1828)

Oktett für Klarinette, Horn, Fagott und Streicher F-Dur D 803 (1824)

Adagio – Allegro

Adagio

Scherzo. Allegro vivace – Trio

Andante con variazioni

Menuetto. Allegretto – Trio

Andante molto – Allegro

– Ende ca. 22.10 Uhr –



WER KANN DA SCHON WIDERSTEHEN!

WOLFGANG AMADEUS MOZART QUINTETT FÜR KLARINETTE UND STREICHQUARTETT A-DUR KV 581

Es war Liebe auf den ersten Blick. Als Wolfgang Amadeus Mozart 1778 auf der Durchreise von Salzburg Richtung Paris in Mannheim Station machte und das dort ansässige Orchester hörte, das dank dem Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz mit modernsten Instrumenten ausgestattet war, verguckte sich der Komponist in die Instrumente, die da in den Sinfonien von Carl Stamitz neben den Oboen mitspielten. Natürlich kannte er die Klarinette schon länger, bereits 1771 hatte er sie zum ersten Mal im Divertimento Es-Dur KV 113 eingesetzt. Viel Ähnlichkeit mit dem Instrument, das er dann in Mannheim erlebte, hatten diese allerdings noch nicht besessen. Von 1700 an entwickelten Instrumentenbauer die so genannte Chalumeau weiter, die ein breiteres Rohrblatt hatte, das – anders als bei der Klarinette – auf der Oberseite des Mundstücks befestigt wurde. Das Instrument bekam ein nach oben versetztes Daumenloch zum leichteren

Überblasen, um so den Tonumfang nach oben zu vergrößern. Der daraus resultierende Klang erinnerte an die Barock-Trompete, wenn diese im Clarin, also in der hohen Lage, gespielt wurde – also wurde das Instrument so genannt. Der Weg zur Klarinette, wie wir sie kennen, war allerdings noch lang. Um den wunderbaren Ton zu erreichen, der Mozart dann schließlich verzauberte, wurde mit der Form des Schalltrichters experimentiert, Klappen wurden erfunden und weiterentwickelt, verschiedene Hölzer und Mundstücke ausprobiert. Das Instrument, das Wolfgang Amadeus Mozart in Mannheim hörte, erinnerte vermutlich an eine größere Blockflöte, war aus hellem Buchsbaumholz gefertigt und besaß etwa acht Grifflöcher und fünf angeschraubte Klappen aus Messing. Es war bereits in allen Registern gut spielbar und klang elegant und wendig – wenn auch sicherlich noch ganz anders als heute.

Mozart war auf jeden Fall begeistert. Aber wie sollte er an ein solches Instrument kommen? »... ach, wenn wir nur clarinetti hätten! – sie glauben nicht was eine sinfonie mit flauten, oboen und clarinetten einen herrlichen Effect macht!« schrieb er an seinen Vater. Klarinetten waren eben noch so neuartig, dass sie nicht zur Standardbesetzung eines Orchesters gehörten. Leopold Mozart ließ sich von der Begeisterung seines Sohnes anstecken und setzte alle Hebel in Bewegung, die Instrumente von Johann Christoph Denner zu bekommen. Ab sofort verfügte Mozart also über die herrlichen »clarinetti«, aber es bedurfte noch einer besonderen Begegnung, die ihn schließlich dazu veranlasste, über die Klarinette auch als Soloinstrument nachzudenken. Seit 1782 stand Anton Stadler als festangestellter Klarinetist in kaiserlichen Diensten. Er war ein anerkannter Virtuose, aber nicht nur das: Er interessierte sich auch sehr für die Weiterentwicklung seines Instruments. Von ihm stammt unter anderem die im Tonumfang erweiterte Bassettklarinette, für die er zusammen mit dem Wiener Instrumentenbauer Theodor Lotz vier Daumenklappen entwickelte. Und für dieses Modell schrieb Wolfgang Amadeus Mozart vermutlich das Klarinettenquintett KV 581. Wann genau der Komponist den Klarinetisten kennenlernte, ist nicht bekannt. Es muss um 1783 gewesen sein; schnell wurde aus einer losen Bekanntschaft eine enge Freundschaft. 1785 schrieb Mozart an Stadler nach einem von dessen Konzerten: »Sollst meinen Dank haben, braver Virtuos! Was du mit deinem Instrument beginnst, das hört' ich noch nie. Hätt's nicht gedacht, dass ein Klarinet menschliche Stimme so täuschend nachahmen könnte, als du sie nachahmst. Hat doch dein Instrument einen Ton so weich, so lieblich, dass ihm niemand widerstehen kann, der ein Herz hat.«

Die Idee für eine ganz neuartige Besetzung reifte in Mozart heran: Wie wäre es mit einem Streichquartett plus Klarinette? Erste Skizzen entstanden, die er später allerdings nicht weiter verfolgte – ein Beleg dafür, dass das Wunderkind Mozart nicht immer nur aufzuschreiben brauchte, was im Kopf war, sondern auch von Zeit zu Zeit am Flügel mit viel Nachdenken komponierte. Am 29. April 1789 trug er das Werk in A-Dur – wegen der drei Kreuze Tonart der Freimaurer genannt – in sein »Verzeichnüß« ein. Diese musikalische Freundschaftsbekundung

Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Gotha • Südwestfalen • Zwickau



Über Begeisterung zum Erfolg. Beratung in 7-Sterne-Qualität.

Vertrauen Sie uns und damit dem Berater,
der zum 7. Mal als TOP-Berater
ausgezeichnet wurde.



audalis • Kohler Punge & Partner
Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte
audalis Consulting GmbH
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund
Tel.: 0231 22 55 500 • audalis.de



an seinen Logenbruder Anton Stadler ist das erste Klarinettenquintett der Kammermusikliteratur und zugleich das nie übertroffene Meisterwerk der Gattung. Alle Nachfolger – Weber, Brahms, Reger, um nur die wichtigsten zu nennen – eiferten diesem Vorbild nach. Wie Mozart die Klarinette als Gegenpol zu und doch im Miteinander mit den Streichern einsetzt, zeugt von seiner Liebe zum Instrument. Es handelt sich auf keinen Fall um ein Miniatur-Klarinettenkonzert mit Streicherbegleitung. Mozart gelingt es, dass das Holzblasinstrument nicht unangenehm heraussticht, sondern sich auf wundersame Weise in den Streicherklang integriert. Wie für ihn typisch, verletzt er auch im Klarinettenquintett immer wieder die kompositorischen Regeln des strengen musikalischen Satzes. Für Zeitgenossen war das eine unentschuld bare Dreistigkeit – heute macht genau das den Zauber von Mozarts Musik aus. Die typische Melancholie von Mozarts Spätwerken allerdings ist auch beim Quintett deutlich herauszuhören, ebenso die jäh en Stimmungswchsel zum dem A-Dur nahen fis-moll. Licht und Schatten liegen nah beieinander. 1791, kurz vor seinem Tod, vollendete Mozart ein weiteres Werk für Anton Stadler. Er widmete ihm auch das Konzert KV 622, das für Klarinetten heute zu den Standardwerken gehört. Oder wie der schwedische Klarinettenist Martin Fröst sagt: »Als Klarinettenist in Mozart dein Leben!« 🐾

DIE KLARINETTE SPRICHT AUS DER SEELE

FRANZ SCHUBERT OKTETT FÜR KLARINETTE, HORN, FAGOTT UND STREICHER F-DUR D 803

Auch im Oktett von Franz Schubert ist nach der langsamen Einleitung des ersten Satzes ziemlich schnell klar, wer hier die Rolle der schönen Stimme übernimmt: die Klarinette. Nur knapp 30 Jahre nach Mozart und dessen Vorstoß, die Klarinette als Solo-Instrument einzusetzen, verfügte Schubert schon über ein ganz anderes Instrument. Der Klarinettenist Iwan Müller hatte 1812 die Klappenmechanik revolutioniert. Während bei den vorherigen Instrumenten die Klappen einfach gekippt wurden und mit Filzpolster ausgestattet waren, sodass sie nie wirklich perfekt schlossen, stattete

Müller seine Löffel-Klappen mit Lederpolstern aus und versenkte die Löcher, die zusätzlich mit einem erhabenen, konischen Ring ausgestattet wurden, der das komplette Schließen garantierte.

Eins dieser modernen Instrumente besaß auch der Obersthofmeister des Erzherzogs Rudolf, Ferdinand Graf von Troyer, der ein fähiger Klarinettenist war. Er spielte mit seinen Musikern gern Beethovens berühmtes Septett op. 20 – und nun wollte er ein Schwesternwerk dazu. Vermutlich gab er 1824 den Auftrag an Franz Schubert. Der fühlte sich geehrt. Beethoven – sein großes Vorbild! Nicht nur der Geist des Älteren imponierte ihm, sondern auch dessen Selbstbewusstsein und Durchsetzungsvermögen. Daran mangelte es Schubert nämlich gewaltig. Öffentliche Auftritte lagen ihm so gar nicht, bei Frauen hatte der ungläubliche schüchterne Mann kein Glück und seine Werke bei Verlagen und Musikern anzupreisen, fiel ihm sehr schwer. Dass er deswegen relativ unbekannt und ungehört blieb, nahm Schubert in Kauf. Für das neue Werk nahm er zusätzlich zum Septett noch eine zweite Geige hinzu, um ein sinfonisches Klangbild zu erreichen. Den Divertimento-Charakter von Beethovens Vorbild übernahm er vor allem in Hin-

Mieten Sie das **Essex EUP-111** bei uns für nur **50 €** im Monat.




Maiwald
Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon (0231) 2 26 96-145 · www.steinway-dortmund.de







PARK

Wirtschaftsstrafrecht.

Strafrecht für Unternehmer. Effektiv. Kompetent. Diskret.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht
 DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 DR. STEFAN RÜTTERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht
 DR. MATHIS BÖNTE Rechtsanwalt
 DR. MARIUS LEVEN Rechtsanwalt
 PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund | Fon (0231) 95 80 68 - 0
www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT
 STEUERSTRAFRECHT
 COMPLIANCE

SABINE MEYER

BEI SONY CLASSICAL



MOZART ARIEN

So wunderschön hat man Mozarts einzigartige Konzertarien noch nie gehört! Die berühmte Klarinetistin Sabine Meyer hat sie speziell für Klarinette und Orchester arrangieren lassen und mit dem Kammerorchester Basel eingespielt.



MOZART & BRAHMS KLARINETTENQUINTETTE

Kammermusik der Extraklasse! Sabine Meyer und ihr Bruder Wolfgang interpretierten mit dem Zürcher Carmina-Quartett Mozarts „Stadler-Quintett“ und Johannes Brahms' Quintett für Klarinette und Streichquartett.

sicht auf die Anzahl an Sätzen und die Dauer des ausladenden Stücks. Den fröhlichen und ausgelassenen Grundton, wie er bei Divertimenti eigentlich die Regel ist, sucht man bei Schuberts Oktett vergebens. Das Werk entstand nämlich in einer für den Komponisten nicht besonders glücklichen Zeit. 1823 war er an Syphilis erkrankt, seine ausschweifenden Abenteuer in der Szene der käuflichen Liebe zusammen mit seinem Freund Franz von Schober blieben auf Dauer eben nicht folgenlos. Schubert erholte sich nur langsam von der Krankheit und musste sich in der Folgezeit außerdem damit abfinden, dass sein heißgeliebter Freundeskreis langsam aber sicher auseinanderbrach. Dort war der Raum für seine Werke gewesen, dort hatte er feiern und aus sich herauskommen können. Hinzu kam noch, dass die vielen Opernprojekte, die Schubert in den Jahren 1823 und 1824 voranzutreiben versuchte, scheiterten. Notenmanuskripte wurden ungesehen zurückgeschickt, Aufführungen abgesagt. Schuberts Bühnenscheitern hat vielfältige Gründe, die wohl eher nicht in der Musik zu suchen sind. Aber all das kratzte an seinem ohnehin schon angeschlagenen Ego. Das Oktett offenbart einen solchen durch alle Schmerzen gegangenen Mann. Fahl beginnt der erste Satz mit der langsamen Einleitung, bevor die Klarinette dann etwas Wärme dazu bringt. Und die wunderbare Gesanglichkeit und Idylle, die im Folgenden immer wieder entsteht, wird durch jähe Ausbrüche gestört. Es ist ein tiefestes Werk, ein Ausdruck von Schuberts seelischer Befindlichkeit.

Ignaz Schuppanzigh, der schon bei Beethovens Septett die Erste Geige gespielt hatte, war auch für Schuberts Kammermusik ein wichtiger Propagator. Bei der ersten öffentlichen Aufführung am 16. April 1827 im kleinen Musikvereinsaal in Wien war er folglich mit von der Partie. Die Wiener Allgemeine Theaterzeitung berichtete darüber: »Der heutige Beschluss dieser musikalischen, sehr respektablen Anstalt wurde mit einem neuen Oktett für fünf Saiten- und drei Blas-Instrumente von Schubert gemacht... Herrn Schuberts Komposition ist dem anerkannten Talente des Autors angemessen, lichtvoll, angenehm und interessant; nur dürfte die Aufmerksamkeit der Hörer durch die lange Zeitdauer vielleicht über die Billigkeit in Anspruch genommen sein. Wenn auch in den Themen einige ferne Anklänge an bekannte Ideen mahnen sollten, so sind sie doch mit individueller Eigentümlichkeit verarbeitet, und Herr Schubert hat sich auch in dieser Gattung als ein wackerer und glücklicher Tonsetzer erprobt.«

Der Ton des Artikels macht deutlich, wie fatal unterschätzt Franz Schubert zu seinen Lebzeiten war. Der Tod von Schuppanzigh kurz nach dem Schuberts führte dazu, dass seine Kammermusikwerke kaum noch aufgeführt wurden. Erst 1875 wurde das vollständige Oktett publiziert.

GEHÖRT IM KONZERTHAUS

Als die jungen »Rising Stars« sich im März dieses Jahres dem Dortmunder Publikum präsentierten, spielten das Quatuor Voce und Solist Dionysis Grammenos Mozarts Quintett für Klarinette und Streichquartett A-Dur KV 581.



SABINE MEYER

Sabine Meyer gehört weltweit zu den renommiertesten Solisten überhaupt. Ihr ist es zu verdanken, dass die Klarinette, oft als Soloinstrument unterschätzt, das Konzertpodium zurückerobert hat.

In Crailsheim geboren, schlug Sabine Meyer nach Studien in Stuttgart bei Otto Hermann und in Hannover bei Hans Deinzer zunächst die Orchesterlaufbahn ein und wurde Mitglied des Sinfonieorchesters des Bayerischen Rundfunks. Es folgte ein Engagement als Solo-Klarinettistin bei den Berliner Philharmonikern, welches sie jedoch bald aufgab, da sie zunehmend als Solistin gefragt wurde. In mehr als dreißig Jahren führten sie ungezählte Konzerte sowie Rundfunk- und Fernsehauftritte in alle Musikzentren Europas sowie nach Brasilien, Israel, Kanada, China und Australien, nach Japan und in die USA.

Sabine Meyer feierte weltweit Erfolge als Solistin bei mehr als dreihundert Orchestern. Sie gastierte bei allen bedeutenden Orchestern in Deutschland und wurde von den führenden Orchestern der Welt engagiert, so u. a. von den Wiener Philharmonikern, vom Chicago Symphony Orchestra, vom London Philharmonic Orchestra, vom NHK Symphony Orchestra Tokyo, den Berliner Philharmonikern, von den Radio-Sinfonieorchestern in Wien, Basel, Warschau, Prag sowie von zahlreichen anderen Klangkörpern.

Sabine Meyers besondere Zuneigung gehört der Kammermusik, wobei sie Wert auf eine kontinuierliche Zusammenarbeit legt. In vielfältigen Zusammensetzungen hat sie unter anderem mit Künstlern wie Juliane Banse, Martin Helmchen, Daniel Hope, Gidon Kremer, Nils Mönkemeyer, dem Hagen Quartett, dem Tokyo String Quartet sowie dem Modigliani Quartett musiziert.

1983 gründete sie mit ihrem Ehemann Reiner Wehle und ihrem Bruder Wolfgang Meyer das »Trio di Clarone«. Fast vergessene Original-Kompositionen Mozarts sowie bedeutende Werke der Gegenwart bilden das Repertoire; erweitert durch außergewöhnliche Programme, mehrfach in Zusammenarbeit mit dem Jazzklarinettisten Michael Riessler.

Im solistischen wie im kammermusikalischen Bereich setzt Sabine Meyer sich immer wieder für zeitgenössische Musik ein – so wurden ihr Werke von Jean Françaix, Edison Denissov, Harald Genzmer, Toshio Hosokawa, Niccolò Castiglioni, Manfred Trojahn, Aribert Reimann und Peter Eötvös gewidmet. Im August 2015 wird sie im Rahmen des »Lucerne Festivals« ein neues Konzert von Márton Illés uraufführen.

Sabine Meyer hat zahlreiche Einspielungen bei EMI Classics gemacht; des Weiteren gibt es Aufnahmen für die Deutsche Grammophon, für Sony sowie für CAVI-music. Das aufgenommene Repertoire reicht von der Vorklassik bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen und umfasst alle wichtigen Werke für Klarinette. Jüngste Veröffentlichung bei Sony ist eine CD mit Arien von Mozart, für Klarinette arrangiert.

Neben der achtmaligen Auszeichnung mit dem »Echo Klassik« ist Sabine Meyer Trägerin des »Niedersachsen Preises«, des »Brahms Preises«, des »Praetorius Musikpreises Niedersachsen«; sie ist Mitglied der Akademie der Künste Hamburg und bekam den Orden »Chevalier des Arts et des Lettres« verliehen.

Seit 1993 hat Sabine Meyer eine Professur an der Hochschule für Musik in Lübeck inne.

SABINE MEYER IM KONZERTHAUS DORTMUND

Drei Mal beehrte die Grande Dame der Klarinette das KONZERTHAUS DORTMUND bisher: Zuletzt trat sie im Februar 2013 gemeinsam mit dem Radio-Symphonieorchester Wien unter Dirigent Cornelius Meister auf, sie spielten Werke von Beethoven, Weber und Bruckner. Zuvor war sie 2009 mit dem Tonhalle-Orchester Zürich zu Gast, um Mozarts Konzert für Klarinette und Orchester A-Dur KV 622 auf die Konzerthaus-Bühne zu bringen. Ein gewiss besonderer Anlass war der Duo-Abend, den Sabine Meyer und unser damaliger Exklusivkünstler Fazıl Say im Februar 2012 mit einem breit gefächerten Programm boten.

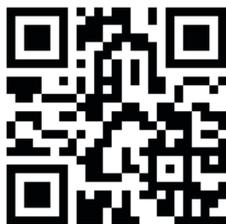
DAG JENSEN

Dag Jensen wurde in Horten, Norwegen geboren. Seinen ersten Fagott-Unterricht bekam er im Alter von elf Jahren von Robert Rønnes. Danach studierte er bei Torleiv Nedberg an der Norwe-



ICH MÖCHTE MITGLIED WERDEN

Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren und mehr. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.« Infos: T 0231-22 696 261 www.konzerthaus-dortmund.de



Beratung - Konzeption
Projektbegleitung - Review

Ulrich B. Boddenberg
Consultant - Fachbuchautor

Wissensmanagement
Informationsmanagement
Echtzeit-Kommunikation
Mobile Lösungen, Messaging
hybride Cloud-Integration
Intranet - Extranet - Internet

mit Technologien von
Microsoft, Cisco und Apple
SharePoint, Lync, SQL, Office 365

Tel.: 0231 / 222 458 - 222
E-Mail: ulrich@boddenberg.de

www.boddenberg.de

gischen Musikhochschule in Oslo. Bereits mit 16 Jahren erhielt er seine erste Anstellung als Kontrafagottist beim Bergen Philharmonic Orchestra. Dort übernahm er nach kurzer Zeit die stellvertretende Soloposition. Neben seiner Orchestertätigkeit studierte er weiter bei Prof. Klaus Thunemann in Hannover.

Von 1985 bis 1988 war Jensen Solo-Fagottist der Bamberger Symphoniker und von 1988 bis 1997 in der gleichen Position beim WDR Sinfonieorchester Köln. 2003 war er Solo-Fagottist beim neugegründeten Lucerne Festival Orchestra unter Claudio Abbado. Auch Seiji Ozawa holte ihn als Solo-Fagottisten ins Saito Kinen Festival Orchestra.

Dag Jensen erlangte den Ersten Preis beim Musik-Wettbewerb der Jugend-Sinfoniker Norwegen und wurde zwei Mal Gewinner des »ARD-Wettbewerbs« in München, 1984 und 1990.

In Deutschland musizierte er als Solist mit dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart und WDR Sinfonieorchester Köln sowie mit dem Württembergischen Kammerorchester. Auch im Ausland ist er ein gefragter Solist und ist u. a. mit der Camerata Academica Salzburg unter Sandor Vegh, mit dem Mito Chamber Orchestra unter Seiji Ozawa und mit dem Norwegischen Kammerorchester unter Iona Brown aufgetreten.

Einen wichtigen Platz in seinem künstlerischen Wirken nimmt die Kammermusik ein. Er ist Mitglied im Bläserensemble von Sabine Meyer und im Ensemble Villa Musica. Bei zahlreichen Festivals im In- und Ausland, u. a. der »Schubertiade« in Feldkirch, Österreich, »Spannungen« in Heimbach und »Glasbeni September« in Maribor, Slowenien ist er regelmäßig zu Gast.

Zahlreiche CD-Einspielungen, sowohl mit Klavierbegleitung als auch Kammermusik und Fagott-Konzerte, dokumentieren sein künstlerisches Schaffen.

Von 1997 bis 2011 war Dag Jensen Professor an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover und ist seit 2011 Professor an der Hochschule für Musik und Theater München.

BRUNO SCHNEIDER

Der in Lausanne geborene Schweizer Hornist Bruno Schneider hat sein Musikstudium mit den Fächern Horn und Gesang zunächst im Conservatoire von La Chaux-de-Fonds begonnen. Sein Hornlehrer und Mentor Robert Faller, damaliger Direktor des Konservatoriums, hat die Haupt-

rolle in seiner Ausbildung gespielt. Im Anschluss folgten zwei Jahre an der Musikhochschule Detmold in der Klasse von Michael Hoeltzel.

Nach 15 Jahren Orchestertätigkeit in Spitzenorchestern wie dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und dem Orchestre de la Suisse Romande, wurde Bruno Schneider Professor an der Musikhochschule Freiburg und an der Haute École de Musique du Conservatoire de Genève. Er gibt regelmäßig Meisterkurse in den USA, Japan, Deutschland, Schweiz, Spanien, Italien, Finnland u. a.. Die Komponisten Norbert Moret, Jörg Widmann, Eric Chasalow, Jost Meyer haben für ihn große Werke der Hornliteratur geschrieben. 2012 hat Bruno Schneider das Buch »horn fundamentals« beim BIM Verlag herausgegeben.

Als Solist hat er mit zahlreichen Orchestern gespielt wie u. a. dem Orchestre de la Suisse Romande, Radio Sinfonieorchester Basel, Orchestre de Chambre de Lausanne, Sinfonieorchester St. Gallen, Orchestra della Radio Svizzera Italiana und Orchestre National de Lyon.

Bruno Schneider war von 2002 bis 2008 Vize-Präsident der International Horn Society und hat 2007 einen internationalen Workshop in La Chaux-de-Fonds organisiert, an dem über 400 Hornisten aus der ganzen Welt teilgenommen haben. Seit 2003 spielte er als Solo-Hornist im Lucerne Festival Orchestra. Zahlreiche DVDs und CDs zeugen von dieser Zusammenarbeit. 🚗

KNUT ERIK SUNDQUIST

Knut Erik Sundquist wurde 1961 in Norwegen geboren. Er ist heute einer der führenden Kontrabassisten Europas und hat sein Studium in Wien bei Prof. Ludwig Streicher absolviert. Er war Solo-Bassist beim Bergen Philharmonic Orchestra, bis er 1993 beschloss, wieder in seinem geliebten Nordnorwegen zu wohnen und von dort seine weltweite Karriere als Solist und Kammermusiker fortzuführen.

Unter anderem arbeitet Sundquist regelmäßig mit dem Norwegischen Kammerorchester, dem Norwegian Baroque Orchestra, dem Ensemble Modern, dem Lucerne Festival Orchestra und dem Mahler Chamber Orchestra zusammen.

Seine CD »Reverie« mit Musik von Giovanni Bottesini wurde in Norwegen zur »Klassischen CD des Jahres 2011« gewählt. Knut Erik Sundquist spielt einen Kontrabass aus dem Hause Pöllmann in Mittenwald. 🚗

QUATUOR MODIGLIANI

Das Modigliani Quartett feierte 2013 sein zehnjähriges Bestehen und kann inzwischen mit Stolz auf eine beeindruckende Karriere blicken. Weltweit hat sich das Ensemble zu einem der meistgefragten Quartette der jungen Generation entwickelt, das in den wichtigen Konzertsälen auftritt: in der Carnegie Hall in New York, im Théâtre des Champs-Élysées, der Wigmore Hall London, im Concertgebouw Amsterdam, der Tonhalle Zürich, im Münchner Herkulessaal, im Wiener Konzerthaus sowie im Mozarteum Salzburg. Außerdem ist das Quartett bei den großen Festivals wie beim »Schleswig-Holstein Musik Festival«, der »Schubertiade«, dem »Kissinger Sommer« und dem »Rheingau Musik Festival« regelmäßig zu Gast.

In den nächsten Saisons gastiert das Quartett u. a. in Amsterdam, Berlin, Frankfurt, Köln, München, Stuttgart sowie in Paris und Wien. Außerdem ist es bei dem renommierten Quartettfestival des »Heidelberger Frühlings« zu hören.

2004 machte das Quartett erstmals auf sich aufmerksam, als es den »Frits Philips Wettbewerb für Streichquartette« in Eindhoven gewann. 2005 folgte der Erste Preis beim »Vittorio Rimbotti Wettbewerb« in Florenz und 2006 ein weiterer Erster Preis bei den renommierten »Young Concert Artists Auditions« in New York.

Die vier Musiker des Modigliani Quartetts studierten in Paris am Conservatoire National Supérieur de Musique; als Quartett nahmen sie Unterricht beim Ysaÿe und Artemis Quartett sowie bei Walter Levin und György Kurtág.

Seit 2008 veröffentlichte das Label Mirare fünf CDs, darunter finden sich Einspielungen von Quartetten von Haydn, Mendelssohn, Jugendwerke von Mozart, Schubert und Arriaga sowie zuletzt eine CD mit Quartetten von Debussy, Ravel und Saint-Saëns. Im Frühjahr 2015 erscheint eine CD mit Werken von Dohnányi, Bartók und Dvořák. Eine regelmäßige Zusammenarbeit verbindet das Quartett mit Künstlern wie Nicholas Angelich, Renaud Capuçon, Marie-Elisabeth Hecker, Sabine Meyer, Daniel Müller-Schott und Jean-Frédéric Neuberger. Seit dem Sommer 2014 hat das Quartett die künstlerische Leitung des wieder eröffneten berühmten »Evian Festivals« am Genfer See übernommen.

Dank der großzügigen Unterstützung privater Sponsoren spielt das Quartett auf vier außergewöhnlichen alten italienischen Instrumenten: Philippe Bernhard spielt eine Violine von Giovanni Battista Guadagnini von 1780, Loïc Rio eine Violine von Alessandro Gagliano von 1734, Laurent Marfaing steht eine Viola von Luigi Mariani von 1660 zur Verfügung und Francois Kieffer darf ein Cello von Matteo Goffriller von 1706 sein Eigen nennen. 🚗

STELL DICH DER KLASSIK



TEXTE Renske Steen

FOTONACHWEISE

S. 04 © Christian Ruvolo

S. 08 © Sylvie Lancrenon

S. 16 © Christian Ruvolo

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231 - 22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Katrin Philipp

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Katrin Philipp · T 0231 - 22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

DI 02.12.2014

Bach h-moll-Messe, Thomas Hengelbrock, Balthasar-Neumann-Chor und -Ensemble

IMPRESSUM

STELL DICH DER KLASSIK.

FR 14.11.2014

Klavierabend Lang Lang

SA 15.11.2014

Liederabend Mark Padmore | *Lieder von Schumann u. a.*

SO 16.11.2014

Symphonie um Vier – Rotterdam Philharmonic
Orchestra, Jukka-Pekka Saraste, Rudolf Buchbinder

DO 20.11.2014

Gerhard Polt & Die Well-Brüder aus'm Biermoos

FR 21.11.2014

London Philharmonic Orchestra, Yannick Nézet-Séguin |
Brahms' Klavierkonzert Nr. 2, Schuberts »Unvollendete« u. a.

SA 22.11.2014

Quatuor Modigliani & Sabine Meyer

SO 23.11.2014

Brahms Ein Deutsches Requiem
Herbert Blomstedt, Bamberger Symphoniker

FR 28.11.2014

JazzNights – Cassandra Wilson

MO 01.12.2014

Klaus Hoffmann | *Neues Programm »Sehnsucht«*

DI 02.12.2014

Bach h-moll-Messe, Thomas Hengelbrock,
Balthasar-Neumann-Chor und -Ensemble

MI 03.12.2014

»Junge Wilde« – Sebastian Manz

